

PRESSE-INFORMATION

Den religionsfreundlichen Staat verteidigen - Wolfgang Thierse und Michael Heinig diskutierten in Hannover

Das religionsfreundliche Staatsmodell in Deutschland steht aktuell von verschiedenen Seiten unter Druck. Darin waren sich am 12. November bei einer Podiumsdiskussion im Literaturhaus Hannover Wolfgang Thierse -der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestages- und Michael Heinig -Professor für Kirchenrecht in Göttingen- sehr einig. Unter dem Titel „Säkularer Staat – viele Religionen“ waren beide zu einem religionspolitischen Gespräch eingeladen worden, um über das Verhältnis des Staates zur Religion in einer immer pluralistischer werdenden Gesellschaft zu debattieren. Dabei nahmen der engagierte Katholik Thierse und der profilierte Protestant Heinig jedoch sehr unterschiedliche Aspekte des Themas in den Blick.

Wolfgang Thierse machte gleich am Anfang der Diskussion deutlich, dass der sich immer stärker ausprägende Pluralismus in Deutschland auch seine anstrengende Seite hätte: „Je mehr Pluralismus, je mehr Streit, je mehr Vergewisserung brauchen wir.“ Gleichzeitig ginge dieser Pluralismus heute mit einem laizistischen Zeitgeist einher, der nach dem Zurückdrängen der Religion verlange. „Von den radikalen Laizisten wird der Islam instrumentalisiert, um Religion generell aus dem öffentlichen Raum zu verbannen.“, so Thierse. Dieser Tendenz müssten sich Staat und auch Kirchen entgegenstellen und das Modell des religionsfreundlichen Staates in Deutschland verteidigen. Thierse erinnerte sich dabei sehr an seine negativen Erfahrungen in der DDR. „Die DDR war eine Erziehungsdiktatur“, die für den Atheismus und den Positivismus einseitig Partei ergriffen habe, so Thierse. Heute sehe er wieder, dass religiöse Haltungen diskriminiert werden.

In Richtung des Islam sagte der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestages aber auch, dass er sich fragen lassen müsse, ob er wirklich bereit sei, sich an die Verhältnisse des jeweiligen Staatswesens mit seinen ethischen und kulturellen Voraussetzungen anzupassen. Im Hinblick auf die deutsche Mehrheitsgesellschaft kritisierte er gleichzeitig, dass es ihr „nicht gelungen sei, die Integrationsaufgabe der vergangenen 40 Jahre ernst genug zu nehmen.“

Michael Heinig nahm vor allem die juristische Perspektive des Themas in den Blick. Er betonte, dass es in Europa unterschiedliche Rechtstraditionen gebe, die das Verhältnis von Staat und Religion ordnen. Frankreich etwa stünde für ein laizistisches Modell, das Staat und Religion strikt trenne, aber im Hinblick auf die Integration deutlich schlechter abschneide als Deutschland. „Es ist ein Irrtum zu glauben, nur der Laizismus könne Religionsfreiheit garantieren.“, so Heinig. Er plädierte für das kooperative Modell zwischen Staat und Kirche, wie es sich in Deutschland herausgebildet habe.

Allerdings stünde dieses Modell durch die Rechtsprechung auf EU-Ebene immer stärker unter Druck. Explizit kritisierte Heinig den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg: „Aus Luxemburg kommt jetzt eine Zwangssäkularisierung“. Damit bezog Heinig sich unter anderem auf das jüngste Urteil des EuGH, das die kirchliche Selbstbestimmung im Arbeitsrecht einschränkt.

Im Hinblick auf den Islam meinte Heinig, es gebe gerade „ein Armdrücken zwischen Staat und Islam, wer sich wem angleichen muss.“ Zum Beispiel sei ein großer Teil der Muslime nicht organisiert, so dass die Dachverbände nicht für vier Millionen Muslime sprechen könnten. Dem Staat würde also – wie auf christlicher Seite die großen Konfessionskirchen – ein legitimer Ansprechpartner fehlen. Ein „Eindeutschen des Islam“ hätte bereits in den vergangenen zehn Jahren nicht funktioniert. Das habe zu Enttäuschungen bei denjenigen geführt, die sich für die Integration des Islam in Deutschland stark machten.

Zum Schluss der Diskussion betonten Wolfgang Thierse und Michael Heinig, dass die christlichen Kirchen gegenüber den säkularen und anderen religiösen Kräften in der Gesellschaft auch den Mut haben müssten, sich in den Streit zu begeben. Thierse: „Sonst machen sie sich überflüssig.“

Zur Diskussion eingeladen hatte die Evangelische Akademie Loccum, deren Direktor, Dr. Stephan Schaeede, die Begrüßungsworte sprach. Moderiert wurde die Veranstaltung mit rund 80 Teilnehmern von Raoul Löbber, dem Redaktionsleiter von „Christ und Welt“ in der Wochenzeitung DIE ZEIT. Anlass der Veranstaltung waren die jüngsten Publikationen von Michael Heinig zum Thema:

- Säkularer Staat - viele Religionen. Religionspolitische Herausforderungen der Gegenwart.
- Prekäre Ordnungen: Historische Prägungen des Religionsrechts in Deutschland.

Hannover/Loccum, 15. November 2018

Video-Statement von Wolfgang Thierse

Bitte finden Sie hier ein Video-Statement von Wolfgang Thierse, das am Rande der Veranstaltung entstand: <https://youtu.be/3QnzYyRdXGk>

Zur Evangelischen Akademie Loccum

Die Akademie ist das wichtigste gesellschaftspolitische Forum der Kirche in Niedersachsen mit bundesweiter und internationaler Ausstrahlungskraft. Sie wurde 1946 von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gegründet und arrangiert in Loccum bei Hannover jährlich mehr als 80 Veranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Debatten mit über 5000 Besuchern. Aus christlicher Verantwortung will sie damit das bürgerliche Engagement für Demokratie und Dialog stärken.

Florian Kühn, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Evangelische Akademie Loccum
Telefon: +49 5766 81 105, Mobil: +49 151 688 08 359, E-Mail: florian.kuehl@evlka.de